



kirche sein

trotzdem

trotz dem

impuls zum hausgebet für den 3. ostersonntag

lied

Wir sehen viele Wege, doch welchen sollen wir gehen?
Wir hören viele Worte, doch welches bleibt bestehen?
Refrain: Zeig uns, Herr, den rechten Weg, der zum Ziele führt. Gib uns du da gute Wort, das uns retten wird.

Wir gehen viele Wege und müssen auch weitergehn. Wir folgen vielen Worten, auch wenn wir nichts verstehn.
Refrain:

Wir sehen viele Wege, doch einen müssen wir gehen.
Wir hören viele Worte, nur Eines bleibt bestehn.
Refrain: (KG 711, Text: Kurt Rommel)

einleitung

Die Ungeduld wächst. Wie lange noch bleiben die Geschäfte zu? Wie lange noch dürfen keine Gottesdienste gehalten werden? Anfänglich hielt man sich an die Anweisungen des Bundesrates. Inzwischen werden auf den Sozialen Medien Berichte rumgeboten, alles wäre eine übertriebene Reaktion auf Covid-19 gewesen. Von Verschwörung ist die Rede, von boshafter Absicht geheimer Mächte.

Es fällt schwer, lange Zeiten der Ungewissheit auszuhalten. Man will es wissen, nicht einfach glauben.

gebet

Gott von Zeit und Ewigkeit,
mir tun die Füsse weh vor lauter Gehen.
Mir tut der Kopf weh vor lauter Stehen.
Die Gedanken im Hirn rotieren.
Die Gefühle im Bauch explodieren.
Sende ein Wort der Ruhe.
Schicke einen Hauch von Gelassenheit.
Steh mir bei mir Deinem Rat.
Begleite mich in dieser Zeit.
Amen.

aus dem lukas-evangelium 24, 13 - 21

Für den 3. Ostersonntag ist im Lesejahr A eine der bekanntesten Ostererzählungen vorgesehen. Es ist die Geschichte vom Weg zweier Jünger nach Emmaus. Diese Erzählung hat vier Abschnitte. Lesen wir einen ersten.

13 Am ersten Tag der Woche waren zwei von den Jüngern Jesu auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist. 14 Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte. 15 Und es geschah: Während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus selbst hinzu und ging mit ihnen. 16 Doch ihre Augen waren gehalten, sodass sie ihn nicht erkannten. 17 Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet? Da blieben sie traurig stehen 18 und der eine von ihnen – er hieß Kléopas – antwortete ihm: Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als Einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist? 19 Er fragte sie: Was denn? Sie antworteten ihm: Das mit Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet, mächtig in Tat und Wort vor Gott und dem ganzen Volk. 20 Doch unsere Hohepriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen. 21 Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde. Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist.

gedanken

„Am ersten Tag der Woche ...“ – so beginnen alle Ostererzählungen. Am ersten Tag der Woche gehen Maria von Magdala und die anderen Frauen zu Grab. (Mt 28,1 / Mk 16,1 / Lk 24,1 / Joh 20,1) Hier aber machen sich am ersten Tag der Woche zwei der Jünger aus dem Staub. Sie verlassen Jerusalem. Sie sind enttäuscht. Ihre Hoffnungen sind zerbrochen. Trauer und Enttäuschung verengen den Blick. Die zwei Jünger nehmen nicht recht wahr, wer da neben ihnen hergeht.

Seit Wochen werden wir mit dem Neusten von Covid-19 eingedeckt. Unsere Blicke sind fixiert auf Infizierte und Toten Die Gedanken kreisen um die Kosten und Verluste. Das ist normal. Aber es ist ein verengter Blick. Es gibt grösseres Elend in der Welt als das unsere. Und es gibt sehr viele Menschen, die sich engagieren in der Nachbarschaftshilfe. Auch die beiden Jünger gehen mit verengtem Blick. Doch einer geht mit; unerkant.

meditation

Immer ist dieser dritte Tag / da wir verzagt und ratlos / nach Emmaus gehen / und dich nicht sehen. / Und doch bist du bei uns, Herr. (Silja Walter)

aus dem lukas-evangelium 24, 22 - 24

22 Doch auch einige Frauen aus unserem Kreis haben uns in große Aufregung versetzt. Sie waren in der Frühe beim Grab, 23 fanden aber seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen und hätten gesagt, er lebe. 24 Einige von uns gingen dann zum Grab und fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber sahen sie nicht.

gedanken

Wir leben in einer Aufregungskultur. Fette Schlagzeilen müssen her, Aufregung muss sein. Das Grab sei leer. Das ist die Aufregung der beiden Jünger und verwirrt sie.

Solches gilt auch für unsere Zeit. Zu Beginn der Corona-Krise flimmerten dramatische Bilder über die Bildschirme: Hektik in Intensivstationen, Lastwagen voller Leichen, letzte Botschaften von Sterbenden via Skype. Es wurde ausgiebig gezeigt, weshalb es ernst ist und heisst: „Bleiben Sie zu Hause!“.

Mit den Ermüdungserscheinungen tauchen immer mehr Videos von ‚Experten‘ auf, die erklären, alles sei ein ‚Fake‘, Lug und Betrug. Wurde zu Beginn Angst verbreitet, sind es jetzt Ärger und die Wut. „Wir hören viele Worte, doch welches bleibt bestehn?“ – heisst es im Lied.

aus dem lukas-evangelium 24, 25 - 27

25 Da sagte er zu ihnen: Ihr Unverständigen, deren Herz zu träge ist, um alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. 26 Musste nicht der Christus das erliden und so in seine Herrlichkeit gelangen? 27 Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht.

gedanken

„Alles hat einen Sinn. Wir können nur nicht erkennen, welchen.“ Dieser Satz steht im Kontrast zum gängigen Denken. Da heisst es, nur das mache Sinn, was wir einsehen und erkennen. Der unbekannte Begleiter deckt den Jüngern auf dem Weg nach Emmaus den verborgenen Sinn dessen auf, was geschah. Er beginnt bei Mose. Ihm zeigte sich Gott im Dornbusch und sagte: „Ich bin der Ich-bin-da.“ Mose war der, der im Vertrauen auf diesen Gott sein Volk aus der Sklaverei in die Freiheit herausführte. Durch Mose schloss Gott mit seinem Volk einen Bund. Gott bleibt treu, auch wenn das Volk versagt. Daran erinnern die Propheten immer wieder.

„Musste nicht der Christus das erliden?“ fragt der Begleiter. In allem, was geschieht, liegt ein verborgenes Müssen. Gott ist treu und er liebt seine Schöpfung.

Lieben kann wehtun. Gott zeigt uns seine Liebe im Sterben Jesu. Es ist eine Liebe, die wehtut. Gott selbst trägt durch Jesus den Schmerz der Liebe zu seiner Schöpfung.

meditation

Immer ist dieser dritte Tag, / da wir dich hören / und nicht verstehen, / was rundum geschehen. / Du sprichst dennoch zu uns, / Herr. (Silja Walter)

aus dem lukas-evangelium 24, 28 – 35

28 So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wolle er weitergehen, 29 aber sie drängten ihn und sagten: Bleibe bei uns; denn es wird Abend, der Tag hat sich schon geneigt! Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben. 30 Und es geschah: Als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach es und gab es ihnen. 31 Da wurden ihre Augen aufgetan und sie erkannten ihn; und er entschwand ihren Blicken. 32 Und sie sagten zueinander: Brannte nicht unser Herz in uns, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schriften eröffnete? 33 Noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück und sie fanden die Elf und die mit ihnen versammelt waren. 34 Diese sagten: Der Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen. 35 Da erzählten auch sie, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach.

gedanken

Erst an dieser Stelle nennt der Evangelist Lukas den Namen des Unbekannten – Jesus. Der Gott, der Mose erschien, rettet. Gott rettet. Das bedeutet der Name Jesu. Er gibt allem jenen Sinn, den wir selbst nicht erkennen könnten.

„Wir hören viele Worte, nur Eines bleibt bestehn.“ – Jesus. Zeichen für ihn ist das Brot, das er bricht und teilt. An diesem Zeichen erkennen ihn die Jünger in Emmaus. Wie das Brot gebrochen wird, so wurde Jesu Leib am

Kreuz gebrochen. Aber es musste alles so geschehen. Auf diese Weise wurde die Barmherzigkeit Gott sichtbar. Begreifen können wir dies nicht. In allem sollen wir Seinen Willen geschehen lassen. Darum beten wir mit den Worten Jesu.

vater unser

brot und wein teilen

Gepriesen bist Du, Herr unser Gott, Schöpfer der Welt. Du schenkst uns das Brot und den Wein, die Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit. Diese Gaben sollen uns zum Zeichen werden, dass Du uns stärkst und uns durch Jesus Christus den Sinn erkennen lässt, der in allem liegt, was geschieht. Amen.

gedanken

Nicht begreifen können fällt schwer. Das gilt auch für die Corona-Krise. Der Weg durch diese Krise ist länger als der Gang nach Emmaus. Die Sehnsucht nach Normalität wächst. Vieles, was geschieht, verwirrt uns. Es fällt schwer, zwischen Wahrheit und Fake-News zu unterscheiden. Doch was geschieht, muss geschehen. Weshalb? Wir können es noch nicht sehen. Diese Leere können wir füllen, indem wir miteinander nicht nur Brot teilen, sondern unser Leben, wie es Jesus tat bis über alle Schmerzgrenzen hinaus.

„Zeig uns, Herr, den rechten Weg, der zum Ziele führt.“ Dieses Evangelium kann ein Wegweiser sein. Gehen müssen wir den Weg selber.

meditation

„Immer ist dieser dritte Tag / da uns beim Brotbrechen / die Augen aufgehen / und wir dich erkennen und / brennenden Herzens gestehen: / Du lebst unter uns, / Herr! Halleluja.“ (Silja Walter)